

# ICE 1

**1. Internationale Coethener Expertentage  
1. - 5. Mai 2001 in Köthen (Anhalt)**

## **Wissenschaftliche Forschung in der Homöopathie und internationale Zusammenarbeit**

**Kongressbericht: Gerhard Bleul**

**I N H O M**  
Europäisches Institut für Homöopathie



**Schriftenreihe des  
Europäischen Instituts für  
Homöopathie (InHom)  
Köthen (Anhalt) 2001**

# 1. Tag: Schwerpunkt Österreich

**Christian Kurz**

## Der Wert der wissenschaftlichen Methode in der Homöopathie

Die gute Nachricht: Homöopathie widerspricht keinem einzigen bekannten Naturgesetz.

Die schlechte Nachricht: Leider kennen wir auch kein Naturgesetz, dem Homöopathie gehorchen würde.

Daher die fundamentale Frage: Liegt Homöopathie überhaupt im Erkenntnisbereich der Naturwissenschaft? Suchen wir, wo Licht ist, oder wo das Problem liegt?

Der physische Organismus, die tote Materie, ist Gegenstand der naturwissenschaftlichen Untersuchung. Der ganzheitliche Ansatz die Auswirkungen der Lebenskraft (in der Autoregulation) und des Geistes (im zielgerichteten Handeln).

Andererseits ist die Naturwissenschaft, vor allem die Physik, einem ständigen Wandel unterworfen. Die Medizin hinkt dieser Entwicklung um 50 bis 100 Jahre hinterher. Quantenphysik, Chaostheorie und die Tatsache nicht-linearer Systeme sind noch nicht in sie integriert.

In der Wissenschaftsgeschichte gab es immer wieder Entwicklungssprünge durch „unbequeme“ Phänomene:

- Die Seefahrt führte zur Erkenntnis: Die Erde ist rund.
- Die Berechnung der Himmelsbahnen zeigte: Die Erde ist nicht das Zentrum.
- Der Entdeckung des Photoeffekts brachte die Quantenphysik.
- Das Michelson-Morley-Experiment führte zur Relativitätstheorie.
- Die Erforschung des Placebo-Effekts könnte zum Quantensprung in der Medizin führen. Er repräsentiert die Macht des Geistes über die Materie.

Drei Fragen der Homöopathie brauchen drei verschiedene Forschungsansätze:

1. Existiert ein therapeutischer Effekt? → Klinische Studien.
2. Wodurch unterscheiden sich Arznei und Placebo? → Physikalischer Ansatz.

3. Wie wirken homöopathische Arzneien im Menschen? → Biologie, Biochemie.

Homöopathische Forschung heute ist aus mehrfacher Hinsicht zu kritisieren:

- Es gibt gegenseitige Vorurteile von Homöopathie und Physik.
- Es gibt wenige seriöse Arbeiten.
- Vielleicht steht Wasser zu Unrecht im Zentrum der Forschung.
- Die Denkrichtung ist an der Attraktivität (dem Sexappeal) von Theorien orientiert.

**Gerhard Weiland**

## Angststörungen bei Kindern

Die Veränderung des Geistes- und Gemütszustands ist bei allen Krankheiten mit entscheidend für die Mittelwahl (§ 213 Organon, 6. Auflage).

Es wird der Fall eines 10-jährigen Mädchens mit Schlafstörungen seit der Geburt geschildert. Wörtlich: „Ich will nicht, dass die Mama vor mir einschläft.“ Schlaflage mit dem Kopf zur Tür. „Will sehen, ob die Tür aufgeht.“ Fragt oft hundertmal, ob ihre Schmerzen vom Blinddarm kommen, ob sie ins Krankenhaus müsse. Unruhige Hände und Füße, Nägelbeißen. Zwangsrituale: Sie steht auch nachts auf, um ihre Schul-sachen geometrisch zu ordnen. Sie liebt es, stundenlang mit Reiki oder Massage behandelt zu werden. Die Angst, ihre Mutter könnte vor ihr einschlafen, erklärt sie so: „Sie könnte ja tot sein, dann wäre ich ganz allein.“

Beim Studium der Rubrik *Verlangen nach Gesellschaft* fällt Acidum gallicum auf. Bei T.F.Allen findet sich das Prüfungssymptom *Besteht darauf, dass ständig jemand bei ihm Wache hält*. Bei Vermeulen findet sich als Causa von Gal-ac. *plötzlicher Schock*. Der Vater hatte die Familie plötzlich verlassen, als das Kind noch sehr klein war.

In der sehr interessanten Diskussion wird die Herkunft des Mittels beleuchtet: Die Gallwespe legt ihre Eier in ein Blatt, das sich nestförmig einrollt. Peter König weist auf das Arzneimittel *Nidus edulis*, das Schwalbennest (oder Mauerseglernest?), welches differenzialdiagnostisch zu betrachten ist; Thema: „Verlorenes Nestgefühl“.

**Peter König**

## **Ist Lycopodium auch bei Linkshändern ein rechtsseitiges Mittel?**

Diese Frage, so interessant sie ist, kann der Referent auch durch die umfangreichen Daten seines Dokumentationsprogramms nicht beantworten.

In den vielen Jahren der Entwicklung des Computerprogramms hat Peter König die dokumentierten Fakten und Fragestellungen immer weiter ausgeweitet. Sie können nicht nur nach Patientenkriterien (bis hin zum Schnurrbart), sondern auch nach Schlüsselersymptomen (das von Cicutia ist *Gesichtsschweiß nur mittags*), Diagnoseschwerpunkten (die Rubrik *Sonnenallergie* wird vorgeschlagen mit *Acon, Clem, Hell u. v. a.*) und Krankheitstypen (z.B. epidemische Krankheiten). *Aude sapere* übersetzt der Referent mit *Herz und Hirn zusammenbringen*. Den Stoff fürs Hirn sammelt er mit seinem Dokumentationsprogramm.

## **2. Tag: Schwerpunkt Frankreich**

**Edouard Broussalian**

### **Posologie – Globuli versus flüssige Arzneigabe, Unterschiede in Wirkungseintritt und Erstreaktion**

Der Referent benennt vier Hauptpunkte der Homöopathie: das Ähnlichkeitsprinzip, die Gabe von Einzelmitteln, die Potenzierung und die kleinste Dosis.

Eine Erstverschlimmerung beobachtet er nur bei zu hoher Dosis, sie ist nicht nötig und lässt sich durch Verkleinern mittels Auflösung und löffelweiser Gabe vermeiden. Auch bei der Wiederholung der Gabe gibt es unnötige Probleme durch trockene Gaben (Globuli direkt oral); sie können eine Komplizierung des Falls bewirken, oder eine Wirkung tritt gar nicht mehr ein. All dies lässt sich flüssige Gabe vermeiden: sie wirkt grundsätzlich besser, vor allem aber bei Wiederholung, wenn sie durch Schütteln weiter potenziert wurde. Eine flüssige C6 wirkt nach den Erfahrungen des Autors so gut wie eine trockene C1000.

Jeder Patient braucht den für ihn passenden Potenzbereich, gemäß seiner individuellen Emp-

findlichkeit. Das ist vergleichbar mit dem menschlichen Gehör, welches nur in einem bestimmten Frequenzbereich hört. (Das Ohr entspricht dem Arzneimittel, die Schallstärke der Dosis und die Schallfrequenz der Potenz.)

C-Potenzen scheinen in akuten Fällen und bei Hypersensiblen gut zu wirken. LM (= Q)-Potenzen sind eher in chronischen Fällen angezeigt, sie wirken schnell und haben ein Wirkungsplateau. Vorgehen: Ein Globulus in 100 – 125 ml Wasser, davon ein Kaffeelöffel in ein zweites Wasserglas, davon einen Kaffeelöffel einnehmen.

**Annette Prollius**

### **Arzneistärke und Dosiswiederholung von Hahnemann bis heute**

Novalis (aus den Fragmenten, zitiert nach einer Ausgabe von 1929): „Jede Krankheit ist ein musikalisches Problem, die Heilung eine musikalische Auflösung. Je kürzer und dennoch vollständiger die Auflösung, desto größer das musikalische Talent des Arztes. ... Krankheiten lassen mannigfaltige Auflösungen zu – die Wahl der zweckmäßigsten bestimmt das Talent des Arztes. ... Das Ideal einer vollkommenen Gesundheit ist bloß wissenschaftlich interessant. Krankheit gehört zur Individualisierung.“ Die Referentin berichtet bewegt und bewegend von ihren eigenen Erfahrungen mit Resonanz, Musik, Schwingungen und Intuition. Sie zitiert Versuche von Dorin Gutu (vorgetragen auf der 42. Liga-Tagung 1987 in Washington), der durch sie eine wellenförmige Wirkungskurve der Potenzen erkannt hat. In einem Versuch mit Histamin zeigte sich ein maximaler Effekt bei C6 und C17, minimale Effekte auf den Gegenpolen der Sinuskurve, also vor, zwischen und nach diesen Potenzstufen.

**Frédéric Schmitt**

### **Miasmatische Diagnostik mit Unterstützung des Enneagramms**

Die drei Miasmen, die Hahnemann in seinem 1828 erschienenen Werk „Die chronischen Krankheiten“ benennt – Psora (P), Sykose (S) und Syphilis bzw. Lues (L) – lassen sich den Charaktereigenschaften des Menschen zuordnen, die in der Sufi-Lehre des Enneagramms beschrieben sind. Der Referent beschäftigt sich seit 10 Jahren intensiv mit der Anwendung des Enneagramms in der homöopathischen Praxis. Die Enneagramm-Typen 2, 3 und 4 sind psychisch, sie reagieren emotional (mit dem Herz),

in der Krankheit hysterisch. Sie haben verschiedene weitere miasmatische Anteile: 2 ist rein psorisch (P-P), 3 psorisch-sykotisch (P-S), 4 psorisch-luetisch (P-L). Die Typen 5, 6 und 7 sind sykotisch, sie reagieren mental (mit dem Kopf), in der Krankheit schizoid, sind von Angst und Kontrolle bestimmt. 5 ist sykotisch-psorisch (S-P), 6 rein sykotisch (S-S), 7 sykotisch-

luesinisch (S-L). Die Typen 8, 9 und 1 sind luesinisch, sie reagieren instinktiv (mit dem Bauch), in der Krankheit epileptoid, wollen dominieren. 8 ist luesinisch-psorisch (L-P), 9 luesinisch-sykotisch (L-S), 1 rein luesinisch (L-L). Untertypen der Typen 1-9 werden durch die drei Grundinstinkte geprägt.

Instinkt	Strategie	Reich des Arzneimittels	Beziehungsebene
Essen und Schlafen	Überleben, Sicherheit	mineralisch	ich – ich
Sexualität	Wettkampf, Rivalität	tierisch	ich – der/die andere
sozialer Instinkt	Akzeptanz, Zurückweisung	pflanzlich	ich – die anderen

In der eigenen Praxis haben sich für den Referenten folgende Mittel den Enneagramm-Typen zuordnen lassen:

Psora:	2 Sulf. Pall. 3 Phos. Tub. Sep. Ign. 4 Carc.	phosphorische Konstitution
Sykose:	5 Thuj. Nat-m. Ambr. Carb-an. 6 Nat-s. Staph. Sil. Calc-f. 7 Med. Arg-n. Chin.	fluorische Konstitution
Lues:	8 Merc. [nach der Literatur auch Scorp.] 9 Calc. Kali-c. Mag-c. Bar-c. Graph. sowie Lues. (Syph.) Valer. 1 Nux-v. Ars. Lil-t. Cham. Aur.	carbonische Konstitution

An dem Fall einer 25-jährigen Patientin mit schwerer Depression wird die Anwendung dieser Typenlehre gezeigt. Nachdem die Symptomatik für Nat-m. sprach, welches keinen Effekt hatte, wurde aus der Rubrik „Verschluckt sich

leicht“ ein tierisches Mittel gesucht, weil die Patientin die Betonung des sexuellen Instinkts (Rivalität) zeigte. Mephitis löste in zwei Gaben die Depression und brachte Heilung, die über einige Jahre schon anhält.

### **Patricia Le Roux**

#### **Lac caninum bei Missbrauchssituationen – Eine Hypothese zur Wirkung bei Kindern und Jugendlichen**

Fallbericht von Alexia, einem 10-jährigen Mädchen, die große Schulprobleme hatte, ein auffälliges, störendes Verhalten zeigte, das Essen oft verweigerte, oft onanierte. Bei der Erstkonsultation sagte sie kein Wort, schien sehr ängstlich, ihre Haare hingen ihr ins Gesicht. Ein sonderliches Symptom war ihr Verlangen nach Pfeffer. Nach der Gabe von Bufo C15 und C30 wurde sie in der Schule noch auffälliger.

Der mitbehandelnde Psychiater teilte seine Vermutung mit, dass Alexia vom Vater sexuell missbraucht worden war. Nach der Gabe von Lac caninum in C9, C12, C15, C30 besserte sich das Verhalten umfassend, weitere Gaben sind seit einem Jahr nicht mehr nötig.

Schlüsselsymptome von Lac caninum lassen sich in der Charakteristik der Hundeseele wiedererkennen: unterwürfiges Verhalten (man denke an den Blindenhund oder den Rettungshund), Selbstmissachtung, fehlendes Selbstvertrauen, aggressive Haltung.

Zum „Element“ Lac passen die Essprobleme, häufig besteht die Tendenz zur Anorexie. Zum „Element“ Caninum passt die Instinktnatur, die Unterwürfigkeit und die Bereitschaft, sich dresieren zu lassen. Die Wortwurzel „can“ ist mit „Zahn“ verwandt, was auf die Aggressivität deutet.

Vergleichsmittel bei sexuellem Missbrauch (nach den Repertorien von Kent, Murphy, Loutan (französische Masi-Schule, viele ausformulierte Gemütssymptome): Acon. Anac. Carc. Kreos. Lyc. Med. Nat-m. Nux-v. Op. Plat. Sep. Staph. Thuj.

## 3. Tag: Britischer Tag

### ***Maria Lara Marquez*** **Beiträge der Psychoneuroimmunologie zum Verständnis der Wirkungsweise der Homöopathie**

Die Referentin berichtet von ihrer randomisierten, plazebo-kontrollierten Studie über die homöopathische Therapie bei allergischem Asthma bronchiale. Zwei Gruppen von je 10 Personen von 5-11 und 15-35 Jahren aus Caracas (Venezuela) wurden über 8 Monate behandelt.

Ergebnisse: Die homöopathische Behandlung verbesserte klinische Symptome und Lungenfunktion, regulierte die Entzündungs-Zytokine IL-4 und IL-5 sowie den Serum-Spiegel von sCD23 (Marker der B-Zell-Aktivierung).

### ***Will Taylor*** **Der Wert klinischer Symptome im Vergleich zu Prüfungssymptomen**

Als Will Taylor sich entschloss, ein guter homöopathischer Arzt zu werden, ließ er sich wie viele alte Homöopathen einen Bart wachsen. Es half nichts. Dann versuchte er es mit einer Brille, und siehe da: Er sah, dass hinter den Rubrikenüberschriften im Repertorium einige Mittel aufgeführt waren, die man bei den jeweiligen Symptomen differenzieren muss.

Am Beispiel „Indignation“ zeigt er die unterschiedliche Qualität der einzelnen Mitteleinträge auf. Die Rubrik enthält 29 Mittel. Die Computersuche in ca. 400 Werken der Materia Medica ergibt eine besondere Häufung des Symptoms „Indignation“ bei Ignatia und Colocynthis, viele andere Mittel (deutlich mehr als 27) haben etwa gleich viele Nennungen.

Die Repertoriumsrubrik spiegelt also nur einen Teil der Materia Medica wider.

Es erhebt sich die grundsätzliche Frage: Können klinische Erfahrungen zur Arzneimittelkenntnis beitragen? Oder sind sie aufgrund ihrer Individualität und des individuellen Ausgangspunkts überhaupt nicht zu verallgemeinern?

4 verschiedene Quellentypen tragen zur Nennung von Arzneimitteln im Repertorium bei:

- die Toxikologie
- klinische Erfahrungen und Prüfungen; in den Kasuistiken heißt es z.B. bei Viol-o. „Sinusitis“, in der Prüfung „Schmerz der Kieferknochen“.
- Erkenntnisse der Volksmedizin (Beispiele: Phyt., Euphr., Sang.) und der Naturheilkunde
- Vergleich mit verschiedenen (botanischen) Verwandten.

Das ideale Repertorium enthält

- genaue Quellenangaben und
- die Möglichkeit, Einträge bestimmter Autoren zu- und abzuschalten.

### ***Divan Vijai Chand*** **Zur Geschichte der Fallaufnahme in Indien – Pearls of the Orient – Fallbeispiele von meinem Großvater bis heute**

Ein sehr persönlicher Vortrag über einige Behandlungsfälle des Großvaters und des Vaters sowie aus seiner eigenen Praxis.

### ***Friedrich Dellmour*** **Qualitätssicherung homöopathischer Arzneimittel – Arzneien einst und jetzt und in Zukunft**

Seit der Begründung der Homöopathie vor 200 Jahren hat sich die homöopathische Pharmazie weit entwickelt und zu einer großen Verschiedenheit der Herstellungs- und Potenzierungsmethoden geführt. Die entsprechenden Herstellungsrichtlinien einzelner Länder (Pharmakopoen) geben für eine Reihe von Arzneimittel sehr unterschiedliche Beschreibungen der Ausgangsstoffe und Produktionsvorschriften an.

Die Beispiele von Ambra (Aufkochung oder Verreibung?), Anadardium (Balsam oder gesamte Frucht?), Bryonia (alba oder cretica?), Cactus (Blüte oder Stängel), Causticum (Kaliumhydroxid oder destilliertes Wasser?), Medusa (Aurelia aurita oder Physalia pelagica?) und Petroleum (P. crudum oder rectificatum oder Kerosin?) zeigen dies. Die Dokumentations- und Forschungsarbeit am neu gegründeten InHom soll zu einer Standardisierung und Harmonisierung und damit zu einer gesicherten Qualität der Arzneimittel beitragen.

## 4. Tag: Brasilianischer Tag

### **Moura Ribeiro**

#### **Sykose und Retikuloendotheliose**

Zu HAHNEMANN'S Zeiten waren über 80% der Krankheiten psorisch, heutzutage sind über 60% sykotisch, gefördert durch Impfungen, aggressive Medikamente und vieles andere.

Nach GRAUVOGL ist die Sykose die hydrogenoide Konstitution, mit den Hauptarzneien Med., Thuj., Calc., Nat-s. BURNETT zählt zur Sykose die Vaccinose, Neuragien und Neuritiden und die chronische Cephalgie. KENT unterscheidet die akute und die chronische Form der Sykose. ALLEN nennt drei Stadien: lokal, pelvin und allgemein.

Nach MARTINY handelt es sich um eine Unterdrückung des retikuloendothelialen Systems (RES) mit Gewebhyperplasie, welches HENRI BERNARD in einem Buch genau beschrieben hat. Das RES speichert Giftstoffe, um sie dem Organismus zu entziehen. Symptome der Sykose lassen sich als Reaktionen zur Abwehr erklären; es sind vor allem gutartige Tumoren, Ödem und Katarrh, Depression und Egoismus.

Impfungen hält der Referent für gefährlicher als die natürlichen Krankheiten. Für Brasilien wäre es besser, mit einem Bruchteil der Impfkosten für ausreichend Essen, Wasser und Seife zu sorgen. Schlusssatz nach der Diskussion: Wenn die Homöopathie keinen Erfolg hat, liegt das daran, dass wir sie nicht gut genug beherrschen.

### **Miriam Sommer**

#### **Patogenesia brasileiras – Arzneimittelprüfungen in Brasilien im letzten Jahrzehnt**

1983 wurde in Brasilien die Zusatzbezeichnung Homöopathie eingeführt. Alle brasilianischen Homöopathie-Schulen verlangen eine zwei Jahre dauernde Arzneimittelprüfung.

In Brasilien eingeführt wurde die Homöopathie 1841 durch den Franzosen Benoit Mure, der dort insgesamt 38 Prüfungen durchführte, u.a. von *Cervus brasiliensis* (Fell), *Delphinus amazonicus* (Haut), Borsten des Stachelschweins, *Crotalus cascavella*, *Elaps corallinus*, *Hura brasi-*

*liensis* (= *Assacu*, *Massacu*, *Oassacu*), *Hippomane mancinella* (Leitsymptome: Wahnidee zu schweben oder zu fliegen, Schweiß nur an den Handflächen, Angst vor bösen Geistern, Geruchsempfindung von Zwiebeln), *Jacaranda maroba* und *Solanum tuberosum aegrotans* (Symptome: Menses klumpig, dunkel, unterbrochen, nach Fisch riechend). Die Referentin war sieben Jahre lang der nationale Prüfungsleiter von Brasilien. Seine Aufgabe ist es, jeweils ein Arzneimittel für landesweit durchgeführte Prüfungen zu benennen, Keiner außer ihm kennt das Mittel.

Die lokalen Prüfungsleiter weisen wiederum die Gruppen-Prüfungsleiter an, welche die Probanden unterweisen. Diese werden von Untersuchern (jeder Proband hat einen Untersucher) wöchentlich gesehen, die Tagebücher werden mit ihnen durchgegangen und ergänzt.

Auf diese Weise wurden seit 1984 Stannum (21 Probanden, C6, C12, C30, C200, 1M, 10M, 50M), Iodum (14 Probanden), Hydrocyansäure (21 Probanden) *Brosimum gaudichandi* (17 Probanden, C30, C12, C200, 1M, 10M, 50M) *Bothrops jaracussu* (15 Probanden) und *Hura brasiliensis* (18 Probanden) geprüft. Der Prüfplan sieht jeweils einen Vorlauf von 90 Tagen vor, tägliches Führen des Tagebuchs, Labortests, Potenzsteigerungen nach 21 Tagen Einnahme (5 Tropfen alle 4 Stunden, Stop bei Symptomen) und 30 Tagen Pause.

### **Marcus Zulian Terxeira**

#### **Das Simile-Prinzip in der Allopathie**

Der Referent benennt den therapeutischen Effekt von Allopathika als Erstwirkung nach Hahnemann. Die Nachwirkung ist der Rebound-Effekt bzw. die paradoxe Reaktion.

An über 20 verschiedenen Stoffgruppen weist er dieses Prinzip mit genauesten Quellenangaben nach: Betablocker (ventrikuläre Arrhythmie erst verringert, nach Absetzen gesteigert), Nitrate (Angina pectoris erst verringert, nach Absetzen vermehrt Attacken), Lipidsenker, Benzodiazepine, Amphetamine, Antidepressiva, Ergotamine, Heparin (irreversible Plättchenaggregation!), Antazida u.v.a.

Das homöopathische Simile-Prinzip wird sogar in der Allopathie genutzt, wenn ein biphasisches Kontrazeptivum bei Sterilität durch irreguläre und anovulatorische Zyklen angewendet wird. In einer Studie kam es bei 27% der behandelten Frauen zur Ovulation, bei 9% zur Schwangerschaft.

Die Pharmakologie kann diese „homöostatische Antwort“ nicht erklären. Ihre Hypothese der Hochregulation von Rezeptoren ist unlogisch.

Aber dieser sozusagen ubiquitäre Rebound-Effekt belegt das Simile-Prinzip. Die Homöopathie nutzt es klüger: durch eine Verkleinerung der Dosis wird die Erstwirkung reduziert, die Nachwirkung führt zur Heilung.

Der Referent hat seine Arbeiten in einem Buch veröffentlicht: *Semelhante cura semelhante*, Editorial Petrus, Sao Paulo 1998.

### **Peter Andersch** **Therapeutische Strategien in der Homöopathie**

Nach ERASMUS CASE gibt es drei Gründe für das Auftreten von Hauterscheinungen während der Therapie:

1. altes Symptom → abwarten; wenn es keine Ähnlichkeit zum gegebenen Mittel hat, neue Wahl
2. neues Symptom = Prüfsymptom
3. Ausscheidungsreaktion → neue Wahl, auch wenn die Hauptsymptome besser geworden sind: Folgemittel!

Symptome können als wichtig oder unwichtig erscheinen, je nach Betrachtungswinkel wie bei einer optischen Täuschung. Die früheren Homöopathen hatten vermutlich deswegen so große Erfolge, weil sie einen Zickzack-Kurs gefahren haben. Mit GRIMMER kann man sagen: Eine Arznei, die etwas verschiebt, ist die richtige Arznei, man muss nur wissen, warum. Es gibt keine falsche Arznei.

WESSELHOEFT fragte einmal LIPPE (in Anwesenheit von HERING), was er hätte tun sollen, wenn er für die gelungene Behandlung einer Dysmenorrhoe Apis nicht zur Verfügung gehabt hätte. LIPPE antwortete: möglicherweise wäre ein Zickzack-Kurs mit Puls., Sulf. und Graph. zum selben Ergebnis gekommen.

## 5. Tag: Internationaler Tag

### **Toni Rohrer** **Abweichungen von der Hering'schen Regel**

Die Hering'sche Regel – besser als der Begriff Hering'sches Gesetz – wurde von Hering selbst nur als eine häufige Beobachtung beschrieben. Die Schule von Kent hat sie in den Rang einer Gesetzmäßigkeit gehoben.

Die Spaltung der homöopathischen Ärzteschaft in Österreich vor 10 Jahren in zwei Gesellschaften geschah auch deshalb, weil manche der bestehenden Organisation vorwarfen, die Hering'sche Regel nicht genügend anzuerkennen und zu lehren. Die Regel besagt, dass sich die Symptome in der Heilungsphase in umgekehrter Reihenfolge ihrer Entstehung zurückentwickeln. Schmerzen bessern sich von oben nach unten. Die übrigen Krankheitserscheinungen entwickeln sich von innen nach außen.

Es gibt fünf Spezialfälle:

1. Die Hering'sche Regel bezieht sich nur auf chronische Krankheiten.
2. Das Verschwinden von Symptomen ist natürlich nur möglich, wenn sie reversibel sind. (Diabetes mellitus Typ 1, Morbus Parkinson, Herzmuskelnarben usw. bilden sich nicht zurück.)
3. Sie kann nur eintreten, wenn der Lebensstil es zulässt. Ernährungsfehler stehen dagegen.
4. Sie kann nur eintreten, wenn die Lebensumstände (Wetter, Wohnverhältnisse usw.) es zulassen.
5. Die Regeln „Von innen nach außen“ und „Von oben nach unten“ können nur eintreten, wenn sie nicht der Regel „Von jetzt nach früher“ widersprechen.

Das Referat wird mit einer Frage beendet: Kann eine Arznei ein Symptom aus der Zukunft des Patienten hervorrufen, also zeitlich vorziehen, und somit den Ablauf von Krankheit und Heilung beschleunigen?

## ***Wolfgang Springer***

### **Main features of calcarea silicata**

In der Natur kommt Calc-sil. als Gyrolith oder Wollastonit vor. Die äußere Erscheinung des Patienten ist leptosom, von schlanker Statur. Er ist empfindlich gegen Kälte, aber auch Hitze und Feuchtigkeit können verschlimmern. Weitere Charakteristika: Beschwerden durch Unterdrückung von Schweiß und durch Luftzug. Will nicht angesprochen werden, antwortet ungerne, fürchtet sich vor Berührung, zweifelt an seiner Genesung. Entmutigt, furchtsam, ohne Ehrgeiz, unentschlossen. Launisch, hastig, lacht oder weint bei allen Gelegenheiten. Angst um seine Familie, seine eigene Gesundheit, Geldangelegenheiten. Grundlos traurig. Selbstmordneigung, denkt daran, sich aus dem Fenster zu stürzen. Übermäßige Fantasie. Spricht mit Verstorbenen, hat eine besondere und intime Verbindung zu ihnen. Träumt von Kranken, Krankheit, Leichen, Mord, Tod.

Klinisch: Rezidivierende Infekte, Heuschnupfen, schwere Akneformen mit Pusteln und Komedonen, kalte bläuliche Haut. Schwellungen von Gesicht und Lymphdrüsen. Hyperreagibles Bronchialsystem. Morbus Crohn, Geschwüre von Vulva, Vagina, Portio. Fingergelenkarthrose, Atherome, große harte Warzen.

## ***Markus Clasen***

### **Die Zukunft der Homöopathie – Medizinische, philosophische und ökonomische Aspekte einer Vision**

Den Abschluss der 5 Expertentage machte ihr Organisator mit einer lockeren Betrachtung verschiedener Elemente der Homöopathie. Viele didaktische Einlagen flossen in diese sehr persönliche Darstellung ein. Der Referent hatte die schillernde Gruppe internationaler Experten zusammengebracht und bei Bedarf, den es häufig gab, simultan in drei bis vier Sprachen übersetzt.

## **Preisverleihung**

Am Abend des 5. Tages fand die Preisverleihung für den besten Vortrag statt: Frédéric Schmitt erhielt 3.000 DM für seinen Beitrag „Miasmatische Diagnostik mit Unterstützung des Enneagramms“, mit dem er neue Aspekte in die Typologie homöopathischer Arzneimittel brachte.

## **Impressum**

© Europäisches Institut für Homöopathie (InHom)  
Springstraße 28  
D-06366 Köthen (Anhalt)  
Web: [www.inhom.de](http://www.inhom.de)